

Wovon die Menschen leben

nach Leo Tolstoi
von einem unbekanntem Verfasser

PERSONEN

Semjon, ein Schuhmacher
Matrjona, seine Frau
Michailo, ein Fremder
Ein vornehmer Herr
Reitknecht des Vorigen
Diener (stumme Rolle)
Eine Frau mit zwei Mädchen

ERSTER AUFZUG

Matrjona

Die Kinder sind versorgt, das Holz gespalten,
Vom Brunnen auch das Wasser schon geholt.
Heut bin ich früher fertig mit der Arbeit
Soll ich den Teig zum Brot anrühren – oder ...

zeigt ein Ränflein

Wird uns der Rest für diesen Abend reichen?
Wenn Semjon unterwegs gegessen, langt es.
Hab' ohnehin kaum Mehl für einmal Backen .
Wo bleibt er nur, mein Falke? Wird der Gerber
Ihn nicht mit einem schlechten Pelz betrügen?
Drei Rubel nahm er mit, fünf, die die Bauern
Ihm schuldig sind für seine Schusterarbeit,
Hat er im Nachbardorfe eingetrieben.
Acht Rubel geben doch ein schönes Pelzchen.

Der alte Schafpelz fällt ja schon in Lumpen!
Ich konnte heute selbst nicht aus dem Hause,
Weil Semjon alles Warme angezogen.
Acht Rubel ...! Wenn nur Semjon mit dem Gelde
Nicht an den Schnaps geraten ist! Doch horch nur!
Es knarrt die Treppe – ei, ich will doch schauen.

Eilt zur Tür und schaut hinab.

Wie? Es sind zwei? Mein Alter – und ein anderer
In Semjons Kaftan, ohne Mütze – Himmel!
Mit leeren Händen! Semjon riecht nach Schnaps!
Er hat mit diesem Kerl das Geld vertrunken.

*Sie lässt die beiden an sich vorbei. Der Fremde geht still, ohne
aufzuschauen, ein paar Schritte in die Stube und bleibt stehen.
Semjon nimmt die Mütze ab und setzt sich auf die Bank.*

Semjon

Nun, Frau, was wartest du? Gib uns zu essen!

Matrjona schaut nur wütend auf die beiden und rührt sich nicht.

Semjon

zum Fremden

Komm, setze dich! Lass uns zu Abend essen!

setzt sich.

zu Matrjona

Nun, was ist los? Hast du uns nichts gekocht?

Matrjona *zornig*
 Freilich habe gekocht – doch nicht für dich!
 Der Branntwein hat dir den Verstand genommen.
 Um einen Pelz zu kaufen, gingst du fort.
 Heim kommst du ohne Kaftan – bringst dafür
 Den nackten Bettler mit! Versoffne Kerle,
 Ich hab für euch kein Abendessen, keines!

Semjon
 Nun aber Schluss mit diesen dummen Reden!
 Hör lieber, was das für ein Mensch ...

Matrjona
 Nichts will ich
 Als wissen, was du mit dem Geld getan hast.

Semjon
*Holt den Dreirubelschein aus dem Kaftan des Fremden, faltet
 ihn sorgfältig auseinander.*

Da ist das Geld – Trifanow gab mir nichts,
 Versprach mir aber, morgen es zu zahlen.

Matrjona
noch heftiger
 Wie? Einen Pelz hast du mir nicht gekauft?
 Doch unseren einzigen Pelz schenktest du
 Dem nackten Strolch und brachtest ihn noch mit!

versteckt das Geld.

Ich habe nichts für euch! Ich kann nicht alle
 Verkommenen Säufer sättigen und nähren!

Semjon
 Halt deine Zunge besser doch im Zaume
 Und höre an, was ich dir sagen möchte ...

Matrjona
 Was wär zu hoffen von betrunkenen Narren?
 Recht hatt' ich, als ich dich nicht, Trunkenbold,
 Heiraten wollte. Mütterchen, Gott hab sie selig,
 Gab mir das schönste Linnen mit – du aber
 Hast es versoffen. Kommst auch heute wieder trunken!

springt auf ihn los.

Gib sofort meine Jacke her, die einz'ge Jacke!
 Du nahmst sie mir, hast dich hineingezwängt.

*Sie reißt sie ihm herunter, wirft sie über und will hinaus zur
 Türe.*

Wär' das ein guter Mensch, so hätt' er Kleider!
Er trägt ja nicht einmal ein Hemd am Leibe.
Und wenn er Gutes hätt' im Sinn, dann könntest
Du mir verraten, wo du aufgelesen
So einen feinen Herrn!

Semjon

Ach, Matrjona,
Ich will dir ja die ganze Zeit schon sagen:
An der Kapelle war's, ich ging vorüber,
Da lehnt ein nackter Mensch, schon halb erfroren,
Und rührt sich nicht. Wenn Gott nicht meine Schritte
Zu ihm gelenkt, er wäre umgekommen!
Wie kannst du mir nur zürnen, dass ich seiner
Mich annahm, ihn in meinen Kaftan hüllte
Und hierher brachte? Sollt' ich ihn denn sterben lassen?
Das ist doch Sünde! Alle müssen wir
Hintreten einst vor Gottes Angesicht!

Matrjona

schaut auf den Fremden, leise für sich
Wie sitzt er da, so elend und zerschlagen!

Semjon

Hat unser Herr Gott dich denn ganz verlassen?

Matrjona schaut wieder auf den Fremden steht still auf und holt aus dem Ofen das Essen, bringt Brot dazu und Messer und Löffel.

Matrjona

sanft
Da steht das Essen. Also greifet zu!

Semjon

Nun setz dich, lieber Mann, zu unsrem Tische!

Er tut es, Semjon brockt das Brot ein, sie löffeln.

Matrjona an der Tischecke schaut den Fremden an, der endlich aufschaut und ihr zulächelt. Nach dem Essen räumen Semjon und Matrjona ab.

Matrjona

zurückkehrend
Wohin gehörs du denn?

Fremder

Ich bin hier fremd.

Matrjona

Wie kamst du her?

Fremder

Ich darf es niemand sagen.

Semjon Und was er näht und steppt, ist beste Arbeit.
Die Leute kommen schon von fern und lassen
Sich von Michailo neue Stiefel machen.
Das Jahr, das er nun da ist, bracht' uns viel Gewinn.

Matrjona Nur, dass er gar so ernst ist; sahst du jemals
Ihn lachen? Nur am ersten Abend, als mich
Mitleid ergriff, dass ich ihm Essen brachte,
Da hat er froh gelächelt, und dies Lächeln
War wie ein Sonnenschein.

Semjon Sei still, da kommt er.

Michailo Hört ihr das Schellenläuten?

Matrjona *am Fenster*
Eine Troika ist vorgefahren. Da, ein Bursche öffnet
Den Wagenschlag. Ein schwerer Mann im Pelze
Entsteigt dem Schlitten, kommt zu unsrer Türe –
Rasch ihm entgegen, Semjon! Reiche Kundschaft!

*Semjon zur Türe. Der Herr im Pelz tritt ein, verschnauft, legt
seinen Pelz ab und setzt sich.*

Der Herr Wer ist hier der Meister?

Semjon Ich, Euer Gnaden.

Der Herr *zum Burschen*
He, Fedjka, her das Leder!

Der Bursche bringt den Packen.
Ausgepackt! Nun Schuster, siehst du dieses Leder?

Semjon *beschaut und befühlt es.*
Euer Gnaden, Ich seh's, ein gutes Leder.

Der Herr Solch ein Leder, Dummkopf, hast du noch nie gesehn.
Ist deutsche Ware.
Ich zahlte zwanzig Rubel. Kannst du mir
Ein Paar Langschäfte daraus machen?

Semjon Ja, ich glaube ...

Der Herr *unwillig*
So so, du glaubst! Weißt du denn, was für Stiefel?
Ich muss ein ganzes Jahr sie tragen können,
Ohne dass schief sie werden oder Nähte platzen.
Wenn du's nicht kannst, so sollst du's gleich mir sagen.

Verdirb mir nicht das Leder! Wenn die Stiefel
Die Form vor Jahresfrist verlieren, kommst du
Ins Kittchen, glaub mir! Wenn sie aber halten,
So zahl ich dir zehn Rubel.

Semjon *zu Michailo tretend, ihn ängstlich mit dem Ellenbogen
anstoßend*
Soll ich's wagen?

Michailo *nickt ruhig mit dem Kopfe*
Ja, euer Gnaden, solche Stiefel mach ich.

Der Herr *streckt den linken Fuß seinem Burschen hin, der den Stiefel
abzieht*
So, jetzt nimmst du Maß.

*Mit Papierstreifen wird gemessen, er ist zu kurz, Semjon bereitet
einen neuen vor.*

Ja nicht zu eng die Schäfte!

auf Michailo deutend
Wen hast du da bei dir?

Semjon Das ist der Meister, der für mich schafft.
Er wird die Stiefel nähen.

Der Herr *zu Michailo*
Vergiss es nicht: ein Jahr muss ich sie tragen!

Michailo schaut lächelnd in die Ecke.

Der Herr Was starrst du in die Ecke, bleckst die Zähne,
Du blöder Hammel? Solltest lieber sorgen,
Dass meine Stiefel fertig sind zur rechten Zeit.

Michailo Sie werden fertig sein genau zur Stunde,
Wo man sie braucht.

Er beginnt zuzuschneiden.

Der Herr Das will ich wahrlich hoffen!

*Er lässt sich die Stiefel anziehen, nimmt den Pelz um und geht
ab, begleitet von Semjon. Man hört ihn draußen fluchen.*

Matrjona Was hat er so geflucht? Was krachte denn?

Semjon
 Er schlug den Schädel an der Türe Balken,
 Nahm fast den halben Pfosten mit. Von Kieselstein
 Ist dieser Mann. Kein Meißel könnt' ihn töten.

setzt sich zur Arbeit.

Matrjona
 Ist das ein Wunder bei dem fetten Leben?
 Vor solchem Stiere muss der Tod sich fürchten.

schaut Michailo über die Achseln, schüttelt den Kopf.
 Was schneidet er da zu? Nun, er wird's wissen.
 Ich mische mich nicht ein. Ich kann mich irren. –

Semjon
vom Platz aus
 Mein lieber Michailo, ich fürchte wahrlich,
 Wir haben Ärger nur von diesen Stiefeln.
 Das Leder teuer, strenge seine Gnaden.
 Wenn nur kein Fehler unterläuft! Ich möchte
 Mich ferne halten. dir wird's schon gelingen.

Matrjona
schaut wieder zu, leise für sich
 Was näht er da? Das sind ja Totenschuhe.
 Doch still! Ich hab' vielleicht nicht recht verstanden.

Semjon
 Es lässt mir keine Ruh mit diesen Stiefeln!
 Michailo näht ja schon – ich muss doch schauen.
 Er schafft ja rasch – allein für solche Arbeit,
 Langschäfter, braucht es Zeit – was näht er nur?

kommt näher
 Um Gotteswillen, das sind Totenschuhe!

schlägt die Hände über dem Kopf zusammen.

zu Michailo
 O lieber Mensch, Was hast du angestellt
 Mit diesem teuren, feinen, deutschen Leder?
 Weichschäfter sollten's werden – ach Michailo,
 Du bringst mich um! Was hast du da gemacht?

Es klopft unten, Matrjona schaut aus dem Fenster.

Matrjona
 Ein Reitknecht ist's, der Bursch des gnäd'gen Herrn.

Reitknecht
 Gott grüß euch, gute Leute!

Die Mutter brachte kurz darauf
Die Zwillinge zur Welt – und keiner half ihr.
In gleicher Nacht verschied sie, und im Sterben
Ist sie wohl auf des Kindleins Fuß gefallen.
Da ich gerade meinen Knaben nährte,
So nahm ich sie zu mir, und beide wurden
Noch satt. – Gott aber wollte, dass mein Junge
Zweijährig starb, und eigne Kinder blieben
Uns dann versagt. Wie wär' mein Leben traurig,
Hätt' ich nicht diese beiden, die ich liebe!

*Sie drückt mit der einen Hand das lahme Kindchen an sich
und trocknet mit der andern ihre Augen.*

Matrjona

Wahr sagt das Sprichwort:
Ohne Vater und Mutter kannst du leben –
Nicht ohne Gott.

Michailo

*hat die Arme auf den Knien gekreuzt und schaut lächelnd
zum Himmel.*

Das lahme Mädchen

*das vom Schoß der Mutter geglitten ist und staunend Michailo
ansieht*

Schau, Mutter, wie der junge Meister lächelt,
Wie sein Gesicht den dunklen Raum erleuchtet!

Die Frau

Er denkt gewiss an etwas Schönes. Kommt,
Lasst uns nun gehen! – Gott mit euch, liebe Leute!

*Sie geben sich die Hand. Michailo steht auf, legt die Schürze ab
und verneigt sich tief vor dem Schuster und seiner Frau.*

Michailo

Verzeiht mir! – Gott hat meine Schuld vergeben.
Verzeihet nun auch mir, was ich gefehlet.

Semjon

verneigt sich vor Michailo
Ich seh', du bist kein Mensch wie wir, Michailo.
Ich halt' dich nicht, nochforsch' ich, wer du bist.
Nur sag mir eins: Dreimal hast du gelächelt,
Zum ersten Mal, als meine Frau das Essen
Dir brachte; seitdem warst du froher.
Zum zweiten, als der reiche Herr die Stiefel
Bestellte; und noch lichter ward dein Wesen.
Zum dritten Mal hast du vorhin gelächelt,
Als diese gute Frau mit ihren Kindern
Uns aufgesucht. Da war dein Herz so freudig,
Dass von dir her ein Leuchten zu uns kam.
Sag mir nur dies: Warum hast du gelächelt?

Michailo Die Zeit ist um, in der mich Gott bestrafte,
Die Schuld vergab er mir, daher das Leuchten.
Drei Worte sollt' ich finden, und sooft ich
Eines erkannt, sahst du's am frohen Lächeln:
Beim Mitleid deiner Frau, beim Tun des Reichen
Und bei dem Anblick dieser Kinder wurden
Mir diese Worte Gottes offenbar.

Semjon Wofür bestrafte dich denn Gott? Was waren
Die Worte Gottes, dass auch ich sie kenne?

Michailo Er strafte mich, weil ich den Auftrag Gottes
Nicht ausgeführt. Die Seele einer Mutter,
Die eben Zwillinge geboren, sollte
Ich holen, doch war vor wenig Tagen
Der Vater erst gestorben. Flehend bat
Die Mutter mich, sie um der Kinder willen
Zu schonen. Ungehorsam kehrt' ich da
Zurück zu Gott. Er sandte mich aufs Neue
Hinab und sprach: „Tu, was ich sagte. Hole
Die Seele dieser Frau. Dann aber suche
Drei Dinge zu verstehn: Was wohnt im Menschen?
Was ist ihm nicht gegeben? Wovon lebt er?
Erst wenn du diese drei begriffen, darfst du
Zurück zum Himmel kehren.“ Ich gehorchte.
Als ich die Seele nahm, da fiel der Körper
Schwer auf den Fuß des einen Kindes nieder.

Matrjona Das lahme Mädchen war es, das wir sahen!

Michailo Mir aber lösten sich in Himmelshöhen
Die Flügel plötzlich, und ich sank zur Erde.
Als nackter Mensch, in Erdenfrost und Hunger,
So sucht' ich Schutz bei der Kapelle. Endlich
Erschien ein Mensch, doch selbst in Not und Sorge.
Der hilft mir nicht, so dacht' ich. Plötzlich aber
Kehrt er zurück, der Tod in seinem Antlitz
War fort, ich sah in ihm nun göttlich Leben.

Matrjona Ach, hätt' ich doch geahnt, wer zu uns kam!

Michailo Er brachte mich zu seiner Frau, die schmähend
Am liebsten mich hinausgejagt – zum eigenen
Verderben. Ich erstickte fast vom Pesthauch
Der Hassesworte. Aber als ihr Mann
Sie fragte, ob sie Gott denn ganz vergessen,

Da wandelt sie sich plötzlich, gibt mir Speise
Und schaut mich an – da ist der Tod gewichen
Aus ihrem Antlitz. Ich erkenne: Gott
Wohnt auch in ihr. – Göttliche Liebe! – Siehe,
Ich fand das erste Wort am ersten Tage.

Semjon

Da sahn wir dich zum ersten Male lächeln.

Michailo

Nach einem Jahre kam der stolze Reiche.
Er wollte Stiefel haben für ein Jahr.
Da sah ich hinter ihm im Zimmerwinkel
Den Todes-Engel, der ihn noch vor Abend
Fortholen wird – und er ist ohne Ahnung.
Da weiß ich, was dem Menschen nicht gegeben.
Die zweite Frage hat sich mir enthüllt.

Matrjona

Der Reiche fluchte dir für dieses Lächeln.

Michailo

Mir kam es, weil ich meinen Bruder schaute,
Den Todesengel, der mir Antwort brachte. –
Nun wartet' ich geduldig, bis es Gott
Gefallen würde, das letzte Wort
Zu offenbaren, wartete sechs Jahre. –
Da hört' ich heute, wie die beiden Kinder
Erhalten wurden. Als ich ungehorsam
Die Mutter schonte, glaubt' ich, dass die Kinder
Nicht leben blieben ohne ihre Eltern.
Allein die fremde Frau erbarmte ihrer sich
Und als ich ihre Träne sah, da wusst' ich:
Von Liebe lebt der Mensch, von Gott im Menschen.

Michailo

Ja, ich erkannte, dass nicht selbstisch Sorgen
Ums eigne Wohlergehn am Leben hält.
Ich selbst blieb leben nur durch Menschenliebe,
So auch die Kinder. Ihre Mutter wusste
Nicht, wessen sie bedurften, noch der Reiche,
Weil's keiner weiß, muss einer für den andern
In Liebe sorgen, alle miteinander
In Eintracht leben. Wer in Menschenliebe
Dem Ganzen lebt, eint sich mit Gottes Wesen,
Gott ist in ihm, weil Gott die Liebe ist.

ENDE